

IHK-Fachkräftemonitor Baden-Württemberg

Update 2021

Vorbemerkung:

Das aktuelle Update berücksichtigt die Effekte der Corona-Pandemie auf die Entwicklung von Konjunktur und Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg. Über das Jahr 2022 hinaus auftretende langfristige Effekte der Pandemie auf die Struktur des Fachkräfteangebots sowie auf die Zusammensetzung der Personalnachfrage nach Branchen und Berufsgruppen werden berücksichtigt, soweit die Prognos AG diese bereits im aktuellen Update ihres Deutschlandreports berücksichtigt, auf der die Berechnung der Fachkräftenachfrage von WifOR ab 2022 beruht.

Erweiterung des Prognosehorizont von 2030 auf 2035:

Mit dem neuen FK-Monitor-Update reicht der Blick nach vorn fünf weitere Jahre in die Zukunft. Die voraussichtliche Entwicklung von Fachkräftenachfrage- und Angebot wird jetzt bis zum Jahr 2035 dargestellt.

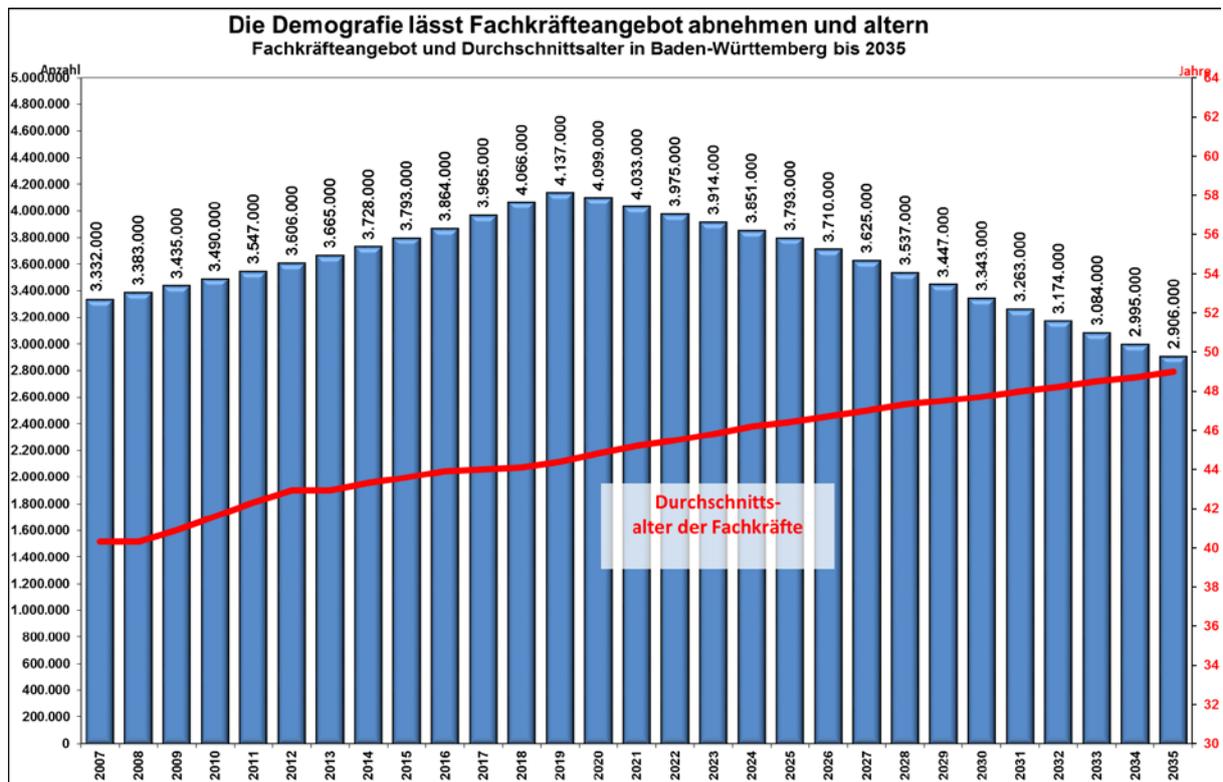
Fachkräfteangebot:

Künftig wird es in Baden-Württemberg zunehmende größere Fachkräfteengpässe geben. Haupttreiber ist dabei vor allem der demografische Wandel, der das Arbeitskräftepotential schrumpfen lässt.

Es ist davon auszugehen, dass das Angebotspotenzial an Fachkräften im Land Baden-Württemberg zwischen 2021 und 2035 um etwa knapp 28 Prozent abnehmen wird. 2035 werden den Unternehmen voraussichtlich etwa 1.127.000 Fachkräfte weniger zur Verfügung als im Jahr 2021.

Hinzu kommt, dass die Belegschaften in den Unternehmen immer älter werden. Das Durchschnittsalter der Fachkräfte über alle Wirtschaftszweige hinweg wird von 45,2 Jahre auf 49 Jahre bis zum Jahr 2035 steigen.

Die Frauenquote steigt nur leicht an, von 46,8 Jahre (2021) auf 47,9 Jahre (2035).

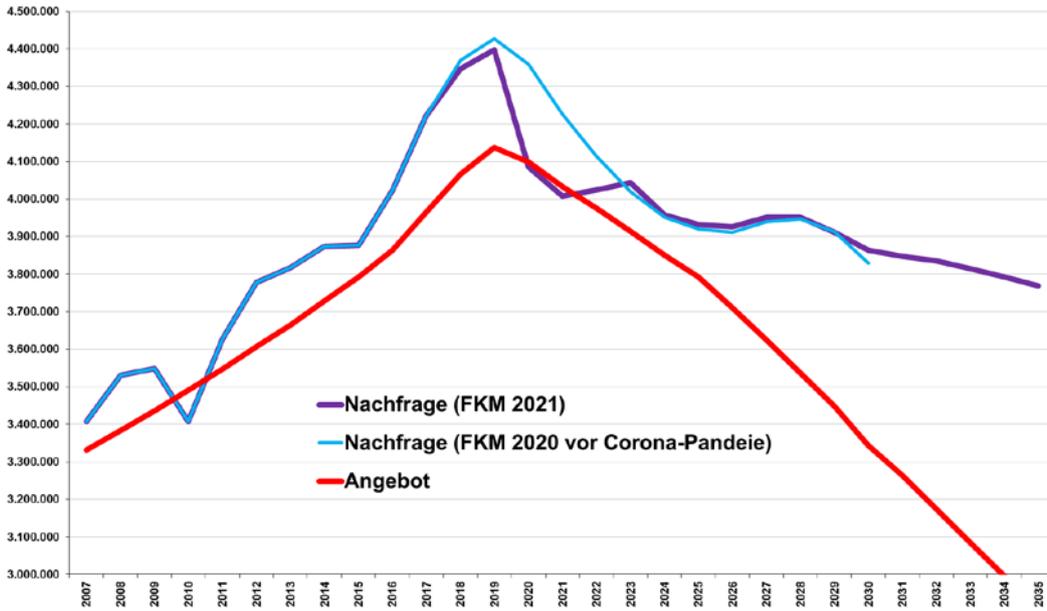


Fachkräftenachfrage

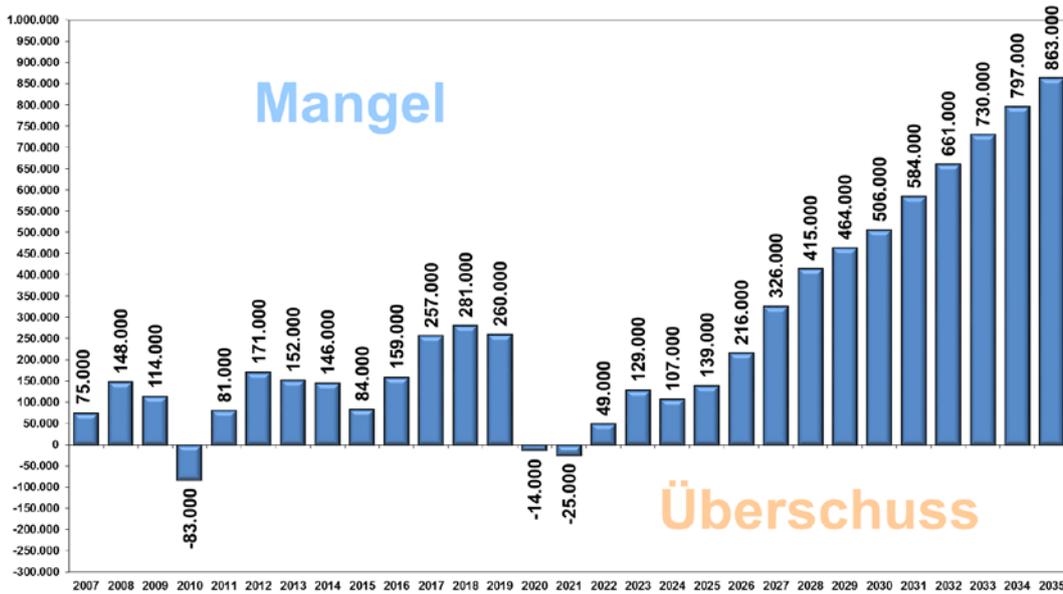
Die Corona-Pandemie hat die wirtschaftliche Entwicklung in Baden-Württembergs im Frühjahr 2020 einbrechen lassen. Die Industrie und mit ihr verbundene Branchen (Großhandel, wirtschaftsnahe Dienstleistungen, Güterverkehr) haben in der zweiten Jahreshälfte 2020 begonnen sich zu erholen. Die von Geschäftsschließungen und Tätigkeitsbeschränkungen betroffenen Branchen (Veranstalter, Hotels und Gaststätten, Einzelhandel (ohne Lebensmittelhandel), personenbezogene Dienstleistungen) bleiben dagegen in kritischer Lage.

Im Vergleich zu 2019 ist die Fachkräftenachfrage 2020 und 2021 um insgesamt 390.000 Personen gesunken. Dadurch kommt es zu leichten Fachkräfteüberschüssen (2020: 14.000, 2021: 25.000). Mit erfolgter Erholung zieht die Fachkräftenachfrage 2023 wieder an, zunehmende Engpässe sind die Folge. Im Jahr 2035 werden der Wirtschaft 863.000 Fachkräfte fehlen (23 Prozent der Nachfrage bleibt unbefriedigt). Jede 4,4te Stelle wird unbesetzt bleiben.

Corona-Krise lässt Fachkräftenachfrage vorübergehend schrumpfen
 Fachkräfteangebot und -nachfrage in Baden-Württemberg bis 2035



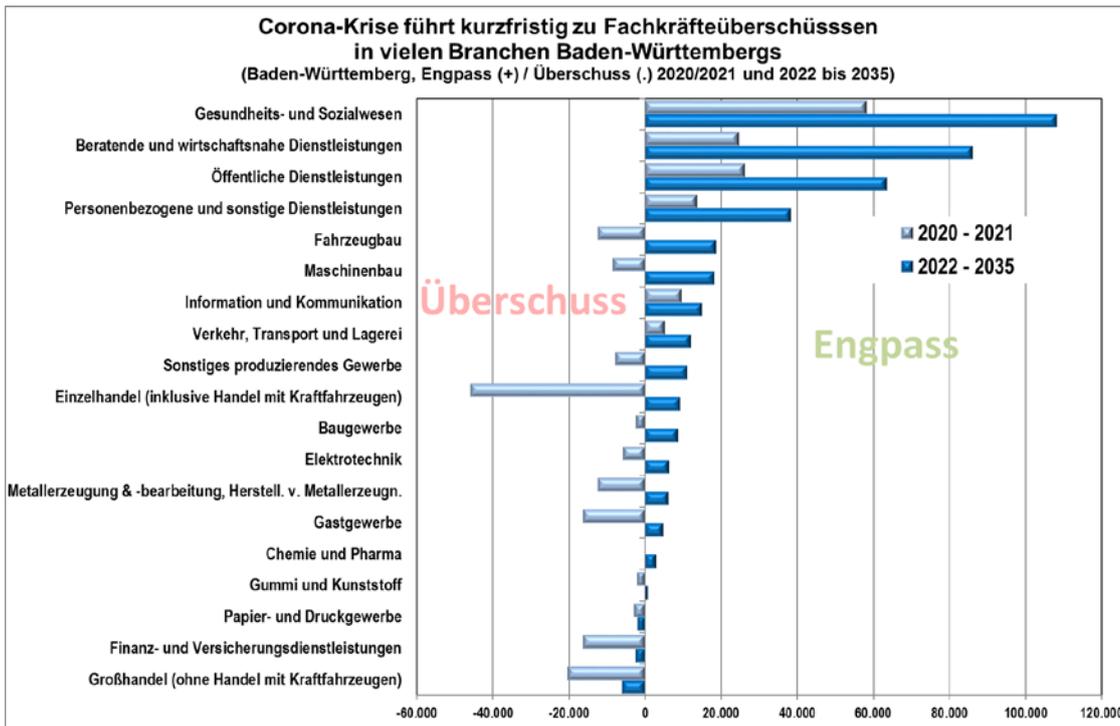
Corona führt vorübergehend zu Überschüssen, langfristig dominiert die Demografie
 Fachkräfteangebot und -nachfrage in Baden-Württemberg bis 2035 - alle Fachkräfte



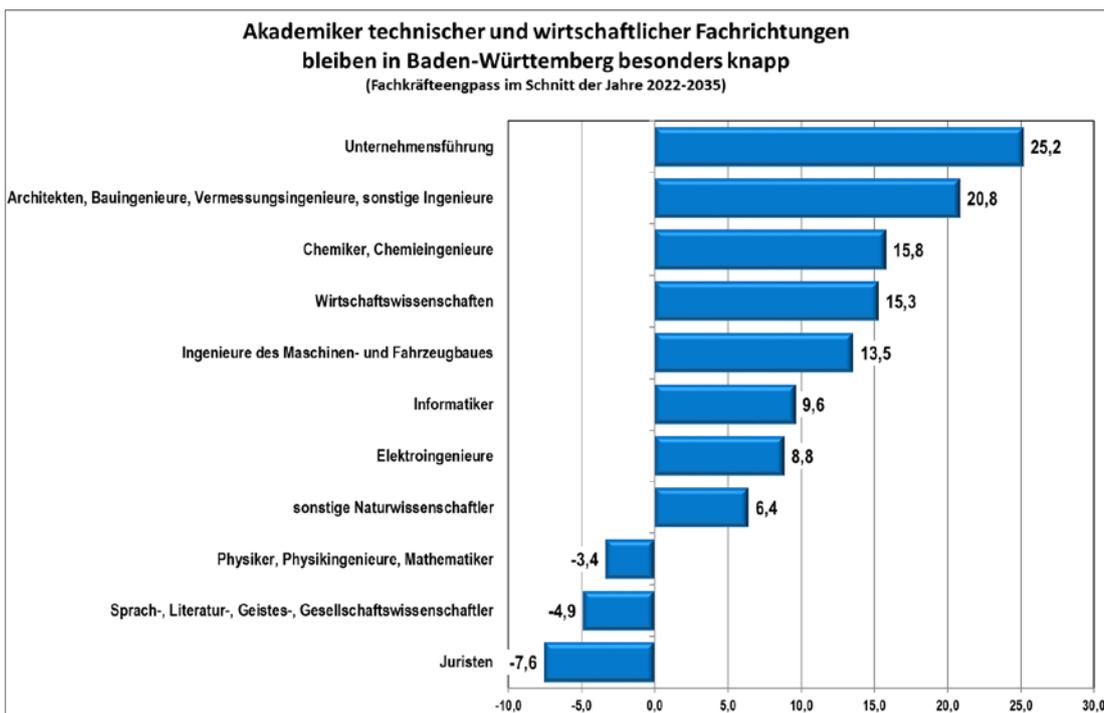
Branchen

Die Corona-Krise senkt in den meisten Branchen die Fachkräftenachfrage und es kommt zu Überschüssen. In einigen Dienstleistungsbranchen, allen voran in der Gesundheitswirtschaft, bleibt die Nachfrage trotzdem weiterhin größer als das Angebot. Die Engpässe verringern sich, lösen sich jedoch nicht auf.

Mittelfristig führt der demografisch bedingte Fachkräfteschwund zu steigenden Engpässen in fast allen Wirtschaftszweigen. sich dagegen lediglich die Engpässe. Nach der Erholung erholt sich die Fachkräftenachfrage und die Engpässe nehmen zu. Sowohl im Gesundheits- und Sozialwesen sowie bei den beratenden und wirtschaftsnahen Dienstleistungen werden im Schnitt der Jahre 2022 bis 2035 über 20 Prozent der benötigten Fachkräfte fehlen.

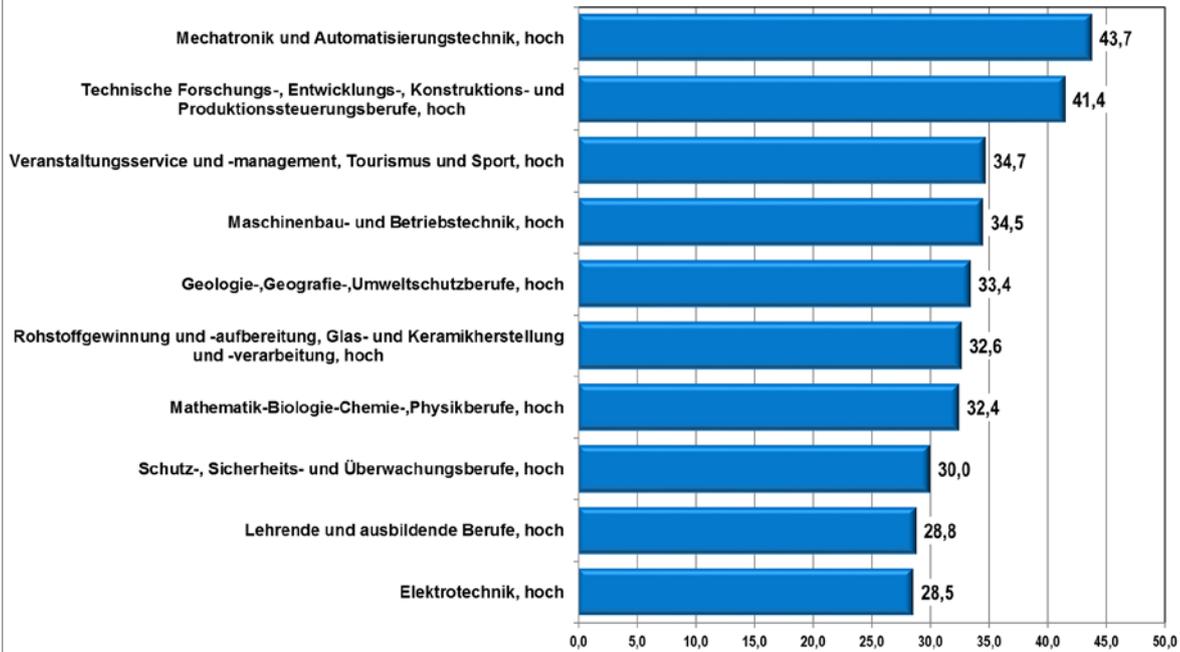


Berufsgruppen



Mechatroniker, Techniker und Konstrukteure besonders rar

Engpass der beruflichen Fachkräfte mit hoher Qualifikation
in Prozent der Nachfrage im Schnitt der Jahre 2022-2035



Fachkräfte mit Bau- sowie naturwissenschaftlichen Berufen besonders knapp

Engpass der beruflichen Fachkräfte mit mittlerer Qualifikation
in Prozent der Nachfrage im Schnitt der Jahre 2022-2035

